

„*Alles Gute für deinen Leidensweg!*“ und ähnliche liebevolle Sprüche erhielt ich aus meinem Freundeskreis als ich verkündete, dass ich mich für die holländische Stadt Leiden entschieden hätte, um dort ein Auslandssemester für mein Niederlandistikstudium zu verbringen. Ich hatte mich auf der Institutsseite der Niederlandistik über die verschiedenen Universitäten informiert, die ein Austauschprogramm für Masterstudent_innen anbieten. Die Universität Leiden (<http://www.leidenuniv.nl/>) war mir durch einen kurzen Besuch schon bekannt und das Studienprogramm, gerade auch für Austauschstudent_innen, sagte mir sehr zu. Mit Hilfe der Studienkordinatorin der Niederlandistik (in meinem Fall Drs. Carla Broeder) bewarb ich mich für einen Erasmus-Platz im WS 2013/14. Das Anmeldeverfahren für die niederländische Uni startete online im Frühjahr 2013.

Nachdem ich die Bestätigung der Uni für einen Studienplatz erhalten hatte, machte ich mich auf die Suche nach einer Unterkunft. Das Angebot der Uni, in einem internationalen Studentenwohnheim unterzukommen, lehnte ich ab. Stattdessen suchte ich privat nach einem Zimmer in einer niederländischen WG oder Familie, um weniger als 500€ (der Preis der Uni für Studentenzimmer) zahlen zu müssen. Gesucht habe ich über das Internet, zum Beispiel in der facebook-Gruppe *Leiden housing*, wo man nicht nur Zimmer, sondern auch Fahrräder, Kochtöpfe, Drucker und Studienbücher angeboten bekommt. Schließlich fand ich mein Zimmer über *Radiate*, einer Studentengruppe der *International Church Leiden*. Zwar landete ich dadurch in keiner niederländischen WG, hatte aber eine für mich wertvolle Zeit mit einer deutschen Studentin und einem jungen Ehepaar aus Hong-Kong. Meine WG-Mitbewohner klärten mich auch über gute Reisemöglichkeiten auf, wodurch ich Ende August an mein Ziel und neues Zuhause für die nächsten fünf Monate gelangte.

Die erste Septemberwoche ließ noch nichts von anstehendem Studienstress verlauten. Die Uni hatte eine Orientierungswoche für alle ausländischen Studenten geplant, die ein großartiges Programm und vor allem Gelegenheiten beinhaltete, andere Studenten aus derselben Studienrichtung kennenzulernen. Hier entwickelten sich erste Freundschaften, die das ganze Semester über bestehen bleiben sollten. Die Vorlesungszeit startete in der zweiten Woche mit einer Informationsveranstaltung und dem ersten Kennenlernen von Studenten und Dozenten. Die Dozenten waren sehr interessiert und halfen uns bei Fragen, die das Studienprogramm und andere praktische Dinge betrafen.

Das Studium hat mich in vielerlei Hinsicht überrascht. Ich hatte drei Kurse (auf Niederländisch) für insgesamt 25 ECTS gewählt und fühlte mich die ersten Wochen recht überfordert. Zum Einen durch das Sprechtempo und das hohe akademische Niveau, zum

Anderen durch den Arbeitsaufwand. Das niederländische System ist verschulter, aber auch zielgerichteter. Am Ende hatte man ein Thema wirklich gründlich durchgearbeitet und besonders durch das viele Lesen eine Menge an Wissen dazu erlangt. Ab der zweiten Hälfte des Semesters, liegt der Fokus oft auf einer Hausarbeit die geschrieben wird. Nachdem die Einleitung und erste Kapitel im Seminar besprochen wurden, folgt am Ende eine Präsentation über das untersuchte Thema und die Ergebnisse. In anderen Seminaren wiederum werden im Dezember und Januar Klausuren geschrieben und während des Semesters kleinere Schreibaufgaben eingereicht oder Präsentationen gehalten.



(Blick auf die Fakultät der Geisteswissenschaften)

Um mehr Kontakt zu Niederländern zu bekommen und einen Ausgleich zum Studieren zu haben, beschloss ich, dem *Collegium Musicum*, einem Leidener Studentenorchester und -orchester (<http://www.collegiummusicum.nl/>), beizutreten. Hier gab es für mich gute Gelegenheiten, in ungezwungener Atmosphäre mein Niederländisch zu erproben und einfach mal abzuschalten. Das *Contrast-Café* (<http://www.contrastleiden.nl/>) war ebenfalls ein schöner Ort, um sich einmal im Monat mit Niederländern und internationalen Studenten zu treffen. An den Veranstaltungen wurden wir in niederländische Traditionen und die einheimische Küche eingeführt. Zusammen hatten wir viel Spaß beim Pannenkoeken Essen, Plaudern und Spieleabenden, sehr gezellig ☺.

Für die Freizeit kann ich außerdem empfehlen, sich in ein gemütliches Café am Oude Rijn zu setzen oder bei schönem oder auch extrem windigem Wetter an das nur neun Kilometer weit entfernte Meer zu fahren. Auch ein Besuch in den umliegenden Städten Utrecht, Delft, Amsterdam, Rotterdam oder der Käsestadt Gouda ist sehr zu empfehlen. Mit dem Zug sind diese Städte günstig und bequem zu erreichen.



(Cafés am Oude Rijn)

Insgesamt habe ich meinen Aufenthalt in Leiden überaus positiv wahrgenommen. Die Menschen dieser schönen Stadt sind freundlich und hilfsbereit, wenn auch nicht immer so gut organisiert wie man es aus Deutschland kennt. Gerade um meine Sprachfähigkeiten zu verbessern hatte ich gehofft, mein Niederländisch mehr in den Alltag integrieren zu können, als es letztendlich möglich war. Auf der anderen Seite war es gut, dass ich die Möglichkeit hatte, meine Englischkenntnisse aufzubessern. Ich kann nur empfehlen, sich außerhalb der Uni Gruppen und Organisationen zu suchen, um einheimische und auch internationale Student_innen kennen zu lernen. Auch wenn jemand kein Wort Niederländisch spricht, ist er in Leiden gut aufgehoben, da Englisch kein Problem für die Bewohner Leidens ist. Die meisten Masterstudiengänge werden ohnehin in Englisch angeboten.